

Christnacht 2020 / Mt 1, 18-25

Superintendent Hendrik Mattenklodt

Was hatten wir für Pläne, als das Jahr begann! China war noch weit entfernt. So selbstverständlich war uns vieles. „Es wird schon werden.“ „Wir kriegen das schon hin, wie wir all die Jahre irgendwie immer hinbekommen haben.“ Doch dann erleben wir die Kraft des winzig Kleinen. Und unsere Verwundbarkeit. Wie angewiesen wir doch sind! Schon das Klima macht uns klar, wie klein das Spektrum äußerer Faktoren ist, in denen Leben überhaupt nur leben kann. Jetzt erleben wir dazu, wie schnell es geht, dass wir uns nicht mehr wehren können - nur noch Abstand nehmen, Einigeln. Weite Strecken dieses Jahres fühlen sich so an wie ein wacher, schwerer Traum. Wer kommt und küsst uns wach? Hilf uns Gott!

So ruft die Kirche, wenn der Tag sich neigt:

*Bevor des Tages Licht vergeht,
dich, Herr und Schöpfer rufen wir:
In deiner Treue, die nicht wankt,
sei Wächter auch in dieser Nacht.*

So ruft sie, wenn sie Nacht umhüllt:

*Weit weiche von uns Alp und Traum,
das Wahngewand der Dunkelheit;
Herr, schlage du den Feind in Bann,
behüte uns an Seel und Leib.*

So ruft sie, wenn der Morgen naht:

*Dies schenk uns, Vater voller Macht,
durch Jesus Christus unseren Herrn,
der mit dem Geiste und mit Dir
regiert in alle Ewigkeit.*

Selbstverständlich ist uns gar nichts mehr. Doch Gott beschenkt die Seinen auch im Schlaf. Da ist ein Licht, wo es doch völlig finster ist:

*Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf
der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*

Traumhaftes gehört in diese Nacht: „Jesaja, alter Prophet, was siehst du, das wir nicht sehen?“

*Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den
Namen Immanuel geben - Gott mit uns.*

Wenn in der Bibel einer Joseph heißt, dann steht die Chance nicht schlecht, dass er ein Träumer ist. Vor allem aber ist der Mann verliebt. Verlobt ist er. Nur noch nicht verheiratet. Pläne gibt es. Die sind schon richtig weit gediehen. Auch wenn sie beide nicht auf Rosen gebettet sind. „Es wird

schon werden.“ „Wir kriegen das schon hin.“ Da erleben Josef und Maria die Kraft des winzig Kleinen. Und die Verwundbarkeit all ihrer Pläne. Und wie angewiesen sie doch sind, darauf, dass jetzt einer kommt und hilft.

Maria ist schwanger. Davon ist sie ganz erfüllt: von dem Engel, den sie sah; von den Worte, die sie hörte; von dem Leben unter ihrem Herzen, das sie spürt: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ (Lukas 1, 35)

Josef ist fromm - das beschäftigt ihn. Wie kann es sein, dass ihm das jetzt geschieht. Und warum gerade ihm? Er will es richtig machen. Richtig vor Gott und richtig für Maria. Aber wie macht man das? Wie macht man es richtig, wenn man nicht versteht, was geschieht? Wenn sich das Ganze anfühlt wie ein wacher, schwerer Traum? Hilf uns Gott!

Der Gott, der durch Propheten spricht, für den ein Wort von vor Jahrtausenden hier und heute wirklich wird, der Gott spricht auch im Traum durch einen, der vor allem Botschaft ist. Denn das sind Engel, geflügelte Worte: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht! Was Maria empfangen hat, ist vom Heiligen Geist. Hör auf den Propheten und dann tu das, was du hörst.“

Schon sind Traum und Engel fort. Und alles Grübeln auch und alle Sorge und die ganze Ungewissheit. Erwachen und Wissen, was zu tun ist, das ist nun eins. Traum verändert Wirklichkeit. Maria zieht zu Josef, doch die beiden halten Abstand. Sie empfangen, was sie nicht erzeugten. Sie gestalten, was sie niemals planten. Sie tauschen, was sie planten, was sie wünschten gegen ein Wort, gegen eine kleine Wärme, gegen ein neugeborenes Kind, das ihnen mit strahlenden Augen seine Hände entgegenstreckt. Sie erleben das Geheimnis dieser Nacht wie ein zerbrechliches Geschenk. Erlösung. Befreiung. Und Josef gab ihm den Namen Jesus - Gott hilft.

*Feuertänze und
flammende Wünsche
ohne Bedauern
eingetauscht für
eine Hand die
ich halte für
ein Wort das
mich hält
für eine kleine
verletzliche Wärme*

Gudrun Reinboth

Feuertänze und flammende Wünsche: Wir hatten Pläne, und es kam ganz anders! Wir wollten Freiheit, und es wurde eng. Wir wollten die Dinge regeln und wurden ständig überholt. Und wir sind noch lange nicht durch. Aber in dieser Nacht bietet Gott uns einen Tausch, der das Bedauern überwindet, der uns verletzlich lässt und wunderbar wärmt. Das Kind kommt. Die Nacht weicht. Jesus - Gott hilft!